

<b>Zeitschrift:</b>	Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : officielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Verkehrszentrale
<b>Band:</b>	55 (1982)
<b>Heft:</b>	2: Das Museum = Le Musée = Il Museo = The Museum
<b>Artikel:</b>	Historisches Museum Basel
<b>Autor:</b>	Lanz, Hans
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-774074">https://doi.org/10.5169/seals-774074</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

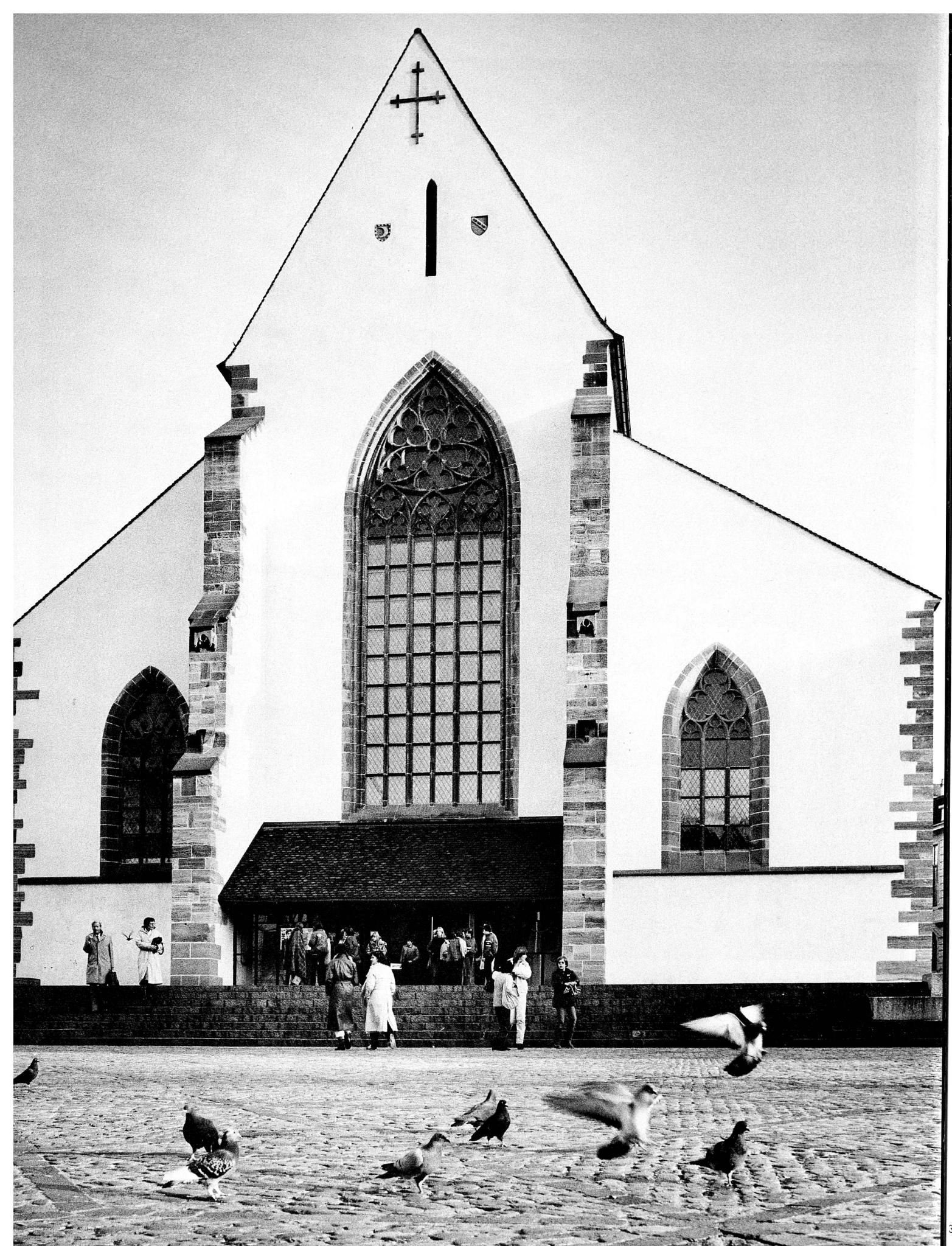
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Historisches Museum Basel

Nach sechseinhalb Jahren konnte das Historische Museum Basel wieder eröffnet werden. Die Entscheide der Regierung einerseits, die Sammlungen in der durch eine vollumfängliche Restaurierung vor dem Einsturz bewahrten Barfüsserkirche zu belassen, und der Denkmalpflege anderseits, die ehemalige Klosterkirche der Franziskaner in ihren ursprünglichen, vorreformatorischen Zustand zurückzuversetzen, waren für das Museum, das vor allem wegen seiner Bestände an oberrheinischer Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts international bekannt ist, von grosser Tragweite. Es bot sich erwünschte Gelegenheit, das seit Jahrzehnten ineinander verschachtelte, historisch, kunst- oder kulturhistorisch bedeutsame Ausstellungsgut nach seiner Bedeutung zu trennen und dem Bauwerk von nationalem Denkmralrang organischer einzugliedern, als es bisher möglich war.

Bereits 1888 war die in napoleonischer Zeit zum Salzmagazin degradierte und 1843 durch Entfernen des mittelalterlichen Lettners bzw. durch die Einrichtung in ein städtisches Kaufhaus und Warenlager arg verunstaltete Kirche vor dem Abbruch oder einer nicht mehr rückgängig zu machenden Verschandlung – Umbau in ein öffentliches Schwimmbad oder eine Bibliothek – glücklicherweise verschont geblieben. 1890–1894 erfolgte dann die Installierung des Historischen Museums, das aus der 1856 begründeten «Mittelalterlichen Sammlung» hervorgegangen war. Zu den Werken der Klein-Kunst wie der Erbschaft des Erasmus von Rotterdam, den Kleinplastiken der Renaissance, den Münzen, Medaillen, Plaketten, Goldschmiedmodellen, dem Münsterschatz wie den mittelalterlichen Skulpturen, Glasgemälden oder Wirkteppichen kamen Zunftschätze, Haus- und Handwerksgerät, Waffen, historische Zimmer und nach und nach die auf Basler Gebiet gemachten Bodenfunde. Die Umfunktion einer Kirche in einen Ausstellungsraum für Museumsgut kann allerdings nicht ohne weiteres als ideal bezeichnet werden, in Anbetracht der technischen Schwierigkeiten, die ein historisches Bauwerk den Bedürfnissen eines modernen Museums in bezug auf Licht, Klimatisierung usw. entgegenbringt. Dennoch bietet gerade die Barfüsserkirche in Basel als eindrucksvoller Raum des 14. Jahrhunderts einen einzigartigen Rahmen um das bedeutende mittelalterliche Kunstmuseum des Historischen Museums. Die spätgotischen Altäre und Einzelfiguren etwa, die Bildteppiche und Glasgemälde, kirchliche wie weltliche Altertümer haben einen ihnen angemessenen Standort und wirken deshalb nicht museal inszeniert, sondern natürlich; sie besitzen selbst in fragmentarischem Zustand eine echte Ausstrahlung und hinterlassen beim Betrachter einen tiefen, bleibenden Eindruck.

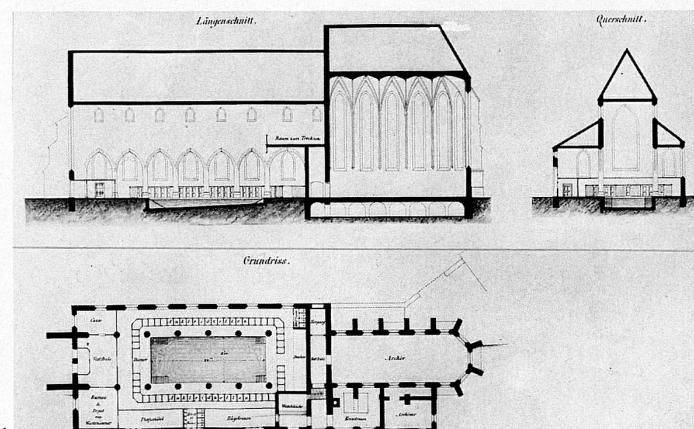
Dasselbe gilt auch für die früher nur andeutungsweise gezeigten gallo-römischen, römischen und frühmittelalterlichen Bodenfunde. Dieselben können nunmehr im Fundamentbereich der ersten Barfüsserkirche des 13. Jahrhunderts stimmungsvoll und



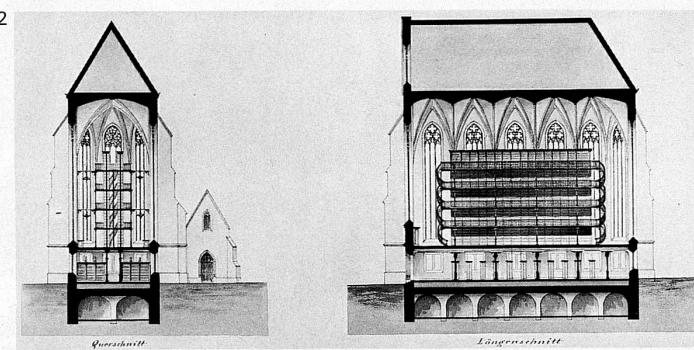
39  
40



40



41



39 Monumentale Einfahrt ins Kaufhaus, Mitte 19. Jh.

40 Die «abbruchreife» Barfüsserkirche um 1880

39 Entrée monumentale du grand magasin, vers le milieu du XIX<sup>e</sup> siècle.

40 La Barfüsserkirche que l'on était prêt à démolir, vers 1880

39 Entrata monumentale del mercato coperto, metà del XIX secolo.

40 Lo stato faticante della Barfüsserkirche (chiesa dei Padri scalzi) verso il 1880

39 Monumental entrance to the store, mid 19<sup>th</sup> century.

40 The Barfüsserkirche, Franciscan Church of the Barefooted Friars, in a dilapidated condition about 1880

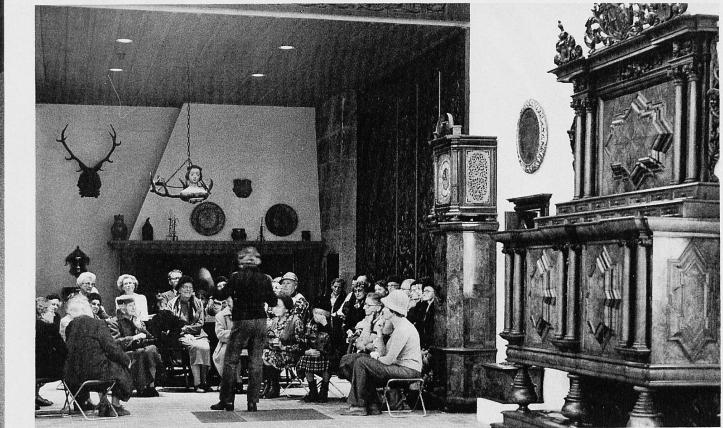
41/42 Entwürfe für den Umbau der Barfüsserkirche in ein Schwimmbad oder eine Bibliothek

41/42 Projets pour la transformation de la Barfüsserkirche en piscine ou en bibliothèque

41/42 Progetti per la trasformazione della chiesa in una piscina o in una biblioteca

41/42 Plans for converting the church into a swimming bath or a library

Texte français  
page 57



43 44

zugleich didaktisch aufbereitet zur Schau gestellt werden.

Im Gegensatz zur eher konventionellen Aufstellung der Sammlungen innerhalb der historischen Räumlichkeiten – auch der Renaissance-Kunstkammern und des Zunftsilbers im gewölbten Keller unter dem Chor – ist die Darstellung der Basler Stadtgeschichte von 1200 bis 1980 bewusst modern ge-

staltet und dem jeweiligen Stellenwert eines Objektes oder eines Ereignisses bzw. Ablaufs innerhalb der baselstädtischen Geschichte angepasst. Multivision, Videoschau, Tonbildschau, elektronisch gesteuerte Informationsträger usw. verlebendigen das Ganze und bieten dem Besucher jeder Altersstufe und jeden Bildungsgrades manifache Anregung und Genuss. Hans Lanz

43 Interno della Barfüsserkirche verso est.

44 Un gruppo di visitatori nella «Sala delle corporazioni».

45 Modello di un telaio medioevale in attività

43 Interior of the Barfüsserkirche looking east.

44 A group of visitors in the "guild chamber".

45 Work in progress on a model of a medieval tapestry loom

45





46 Chor der Barfüsserkirche mit gotischen Altären, Glasgemälden und Bildteppichen.

47 Segnender Christus auf Palmesel, aus Kreuzlingen, Ende 15. Jahrhundert

46 Chœur de la Barfüsserkirche avec autels, vitraux et tapisseries gothiques.

47 Christ bénissant monté sur l'ânesse du jour des Palmes, sculpture de la fin du XV<sup>e</sup> siècle, Kreuzlingen

46 Coro della Barfüsserkirche con altari gotici, vetrate ed arazzi.

47 Gesù, a dorso d'asino, benedice la folla il giorno delle Palme; opera proveniente da Kreuzlingen, fine del XV secolo

46 Chancel of the Barfüsserkirche with Gothic altars, stained glass and tapestries.

47 Christ riding on an ass, with hand raised in blessing, from Kreuzlingen, late 15<sup>th</sup> century





48

48 Renaissance-Saal aus dem «Spiesshof» in Basel (um 1590), mit Winterthurer Turmofen (1682) und Basler Ratstisch (1676).

49 Spätgotisches Zimmer aus dem Haus «Zum Cardinal» und Basler Mobiliar sowie Wappenscheiben oberrheinischer Familien des 15. Jahrhunderts

48 Sala rinascimentale proveniente dalla «Spiesshof» di Basilea (verso il 1590), con una stufa a torre di Winterthur (1682) e tavolo del consiglio basilese (1676).

49 Sala tardogotica proveniente dalla Casa «Zum Cardinal», con mobili basiliensi e stemmi di vetro del XV secolo appartenenti a famiglie della regione dell'alto Reno

48 Salle Renaissance du «Spiesshof» de Bâle (vers 1590) avec poêle de Winterthour (1682) et table du conseil bâlois (1676).

49 Chambre gothique de la maison «zum Cardinal» avec mobilier bâlois et vitraux armoriés de familles du Haut-Rhin, XV<sup>e</sup> siècle

48 Renaissance chamber from the house known as the "Spiesshof" in Basle (c. 1590), with a tower-type stove from Winterthour (1682) and a conference table from Basle (1676).

49 Late Gothic chamber from the house "zum Cardinal" with furnishings from Basle and window panes with the coats of arms of fifteenth-century families from the Upper Rhine



## **La Casa Anatta à Ascona** (Pages 44–47)

Ascona et la région du haut lac Majeur ont exercé, au tournant du siècle, un attrait magique sur les immigrants du Nord – naturalistes, réfugiés, penseurs, artistes, utopistes – qui cherchaient dans ce paradis méridional le «retour à la nature». Un monde d'«anti-civilisation» qui s'opposait à l'industrialisation, la technocratisation et l'urbanisation croissantes. Vers 1900, la pianiste et féministe Ida Hofmann, Henri Oedenkoven, fils d'un industriel belge, Karl Gräser et son frère Arthur, dit Gusto, créèrent la Coopérative végétarienne, qui fut à l'origine de l'Institut d'héliothérapie et du sanatorium Monte Verità. Les fondateurs firent l'acquisition d'un hectare et demi de terrain sur le «mont de la vérité» pour s'y établir loin du trafic infernal et de tous les maux de l'urbanisation.

En 1904, Oedenkoven et Ida Hofmann construisirent leur nouvelle résidence, la Casa Anatta, une grande «maison d'air et de lumière» longue de 26 mètres et large de 8,

qui avait l'aspect d'une grande villa. La maison servait d'habitation et, en un certain sens, de lieu de culte. Oedenkoven put y mettre en pratique ses idées architecturales. L'étage des fondations est en pierre; la partie supérieure en bois est revêtue de planches bouvetées, qui sont horizontales à l'extérieur et verticales à l'intérieur. Caractéristiques étaient alors le toit plat – sans doute le premier du genre au Tessin – avec la vaste terrasse ensoleillée, les fenêtres aux angles supérieurs arrondis, ce qui était le cas aussi des portes à coulisse, de celles des balcons et de celles des chambres, toutes hautes et spacieuses et de couleur vert olive foncé. Pas d'autre ornement mural que le paysage qui pénétrait par les vastes fenêtres sans croisillons ni séparation.

Vers la fin des années 20, la grande époque de l'expressionnisme était révolue. Le baron Eduard von der Heydt était le nouveau maître de Monte Verità. Il fit construire un hôtel confortable et aménagea sa propre demeure dans la Casa Anatta, dont il orna les

murs de quelques tableaux précieux de sa riche collection d'art. Après sa mort, la maison servit encore pendant quelque temps de dépendance de l'hôtel avant de plonger bientôt dans une profonde léthargie. Elle ne fut tirée de son sommeil qu'en 1980. Depuis sa complète restauration il y a une année, elle est devenue le musée permanent de Monte Verità ouvert aux visiteurs. On y présente la quintessence de l'exposition itinérante de Harold Szeemann qui, de 1978 à 1980, eut le plus grand succès à Ascona, Zurich, Berlin, Vienne et Munich. Elle consiste en documents relatifs aux thèmes sociaux les plus récents: anarchisme philosophique, réforme existentielle, formation de la commune, émancipation de la femme, libération sexuelle, initiatives civiques contre l'armement nucléaire et pour la protection de l'environnement.

*Le musée est ouvert du 1<sup>er</sup> avril au 31 octobre du jeudi au dimanche de 14h30 à 18 heures.*

## **Musée d'histoire de la Barfüsserkirche à Bâle**

(Pages 24–31)

Le Musée d'histoire de Bâle a pu être ouvert de nouveau après six ans et demi. D'une part, la décision du gouvernement de maintenir les collections dans la Barfüsserkirche, protégée contre un effondrement par une restauration intégrale et, d'autre part, celle de la commission des monuments historiques de ramener cette ancienne église des Franciscains à son état originel d'avant la Réforme, furent d'une grande importance pour ce musée qui jouissait d'une renommée internationale grâce surtout à ses précieux objets d'art rhénan des XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles. Une heureuse occasion s'offrait ainsi d'intégrer dans un édifice de caractère national, selon le degré d'importance et d'une manière plus ordonnée qu'on ne l'avait fait jusqu'alors, des objets d'une grande valeur historique et artistique qui s'entassaient pèle-mêle depuis des années.

Cette église, que déjà à l'époque napoléonienne on avait avilie pour en faire un dépôt de sel, puis en 1843 en enlevant le jubé médiéval et en la convertissant en un grand

magasin, avait été par bonheur en 1888 préservée de la démolition, voire d'une irréversible déchéance car on avait projeté d'y aménager des bains publics ou une bibliothèque. Entre 1890 et 1894, on y installa un musée d'histoire, créé à partir de collections médiévales datant de 1856. Aux ouvrages d'art mineur, tels que l'héritage d'Erasmus de Rotterdam, les objets sculptés de la Renaissance, les monnaies, les médailles, les inscriptions, les modèles d'orfèvrerie, le trésor de la cathédrale avec des statues médiévales, des vitraux et des tapisseries, vinrent s'ajouter les trésors des corporations, des outils ménagers et artisanaux, des armes, des intérieurs historiques ainsi que des objets de fouilles découverts peu à peu sur le territoire de Bâle.

Evidemment, la transformation d'une église en un musée destiné à l'exposition de collections ne peut pas être considérée comme une solution idéale, si l'on tient compte des obstacles techniques qu'un édifice historique oppose aux exigences muséologiques modernes concernant l'éclairage, la climatisation, etc. Et pourtant, précisément la Bar-

füsserkirche de Bâle, imposant édifice du XIV<sup>e</sup> siècle, offre un cadre admirable aux remarquables collections d'art médiéval du Musée d'histoire. Les autels et statues, les tapisseries et vitraux de style gothique tardif, ainsi que les antiquités religieuses ou profanes y ont trouvé leur place appropriée; ils font oublier qu'ils sont mis en scène pour un musée et paraissent naturels.

Il en est de même des objets de fouilles des époques gallo-romaines, romaines et du début du Moyen Age, qui n'étaient exposés autrefois que symboliquement. Ils peuvent désormais, à l'étage des fondations de l'église primitive des carmes déchaussés – qui date du XIII<sup>e</sup> siècle – produire tout leur effet et même servir à des buts didactiques. Contrairement à l'exposition assez conventionnelle des collections à l'intérieur des salles historiques – y compris les salles Renaissance et la crypte voûtée sous le chœur, où se trouve l'argenterie des corporations – la représentation de l'histoire de Bâle de 1200 à 1980 est volontairement moderne.

## **Öffnungszeiten der Museen**

**Naturhistorisches Museum Basel**, Augustinerstrasse 2. Täglich ausser Montag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

**Palais de Rumine in Lausanne** Musée cantonal des beaux-arts. Montag von 14 bis 18 Uhr, Dienstag bis Sonntag 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr. Die übrigen Museen im Gebäude sind offen täglich ausser Montag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

**Schweizerisches Landesmuseum, Zürich** Täglich ausser Montag vormittag; 16. September bis 14. Juni von 10 bis 12 und 14 bis 17; 15. Juni bis 15. September Montag 12 bis 17 Uhr, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr.

**Kunsthaus Zürich** Montag von 14 bis 17 Uhr, Dienstag bis Freitag 10 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag 10 bis 17 Uhr.

**Historisches Museum Basel**, am Barfüsserplatz. Täglich ausser Montag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

**Römermuseum Augst**, Giebenacherstr. 17. Täglich ausser Montag vormittag; November bis Februar von 10 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr; März bis Oktober 10 bis 12 und 13.30 bis 18 Uhr.

**Bündner Kunstmuseum, Chur**, Postplatz. Täglich ausser Montag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

**Heimatmuseum Chüechlihus in Langnau** im Emmental. Januar bis November, täglich ausser Montag von 9 bis 11.30 und 13.30 bis 18.00 Uhr.

**Casa Anatta, Ascona** Vom 1. April bis 31. Oktober, Donnerstag bis Sonntag, von 14.30 bis 18 Uhr.

**Musée cantonal de Valère, Sion** Täglich ausser Montag; November bis März von 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr; April bis Oktober 9 bis 12 und 14 bis 19 Uhr.

## **Horaires d'ouverture des musées**

**Musée d'histoire naturelle de Bâle**, Augustinerstrasse 2. Tous les jours – sauf lundi – de 10 à 12 et de 14 à 17 heures.

**Palais de Rumine, Lausanne** Musée cantonal des beaux-arts: lundi de 14 à 18 heures, mardi à dimanche de 10 à 12 et de 14 à 18 heures. Les autres musées dans le même bâtiment sont ouverts tous les jours, sauf lundi, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures.

**Musée national suisse à Zurich** Du 16 septembre au 14 juin: tous les jours, sauf lundi matin, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures. Du 15 juin au 15

septembre: lundi de 12 à 17 heures, du mardi au dimanche de 10 à 17 heures.

**«Kunsthaus» de Zurich** Lundi de 14 à 17 heures, de mardi à vendredi de 10 à 21 heures, samedi et dimanche de 10 à 17 heures.

**Musée d'histoire de Bâle**, Barfüsserplatz. Tous les jours, sauf lundi, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures.

**Musée romain à Augst**, Giebenacherstrasse 17. Tous les jours, sauf lundi matin, de novembre à février de 10 à 12 et de 13h30 à 17 heures; de mars à octobre de 10 à 12 et de 13h30 à 18 heures.

**Musée grison des beaux-arts à Coire**, Postplatz. Tous les jours, sauf lundi, de 10 à 12 et de 14 à 17 heures.

**Musée régional «Chüechlihus» à Langnau** dans l'Emmental. De janvier à novembre, tous les jours – sauf lundi – de 9 heures à 11h30 et de 13h30 à 18 heures.

**Casa Anatta à Ascona** Du 1<sup>er</sup> avril au 31 octobre: jeudi à dimanche de 14h30 à 18 heures.

**Musée cantonal de Valère à Sion** Tous les jours, sauf lundi: novembre à mars de 9 à 12 et de 14 à 17 heures; avril à octobre de 9 à 12 et de 14 à 19 heures.